DER VATER
("Fadren")

von

AUGUST STRINDBERG

Deutsch von Hans Egon Gerlach

Als unverkäufliches Manuskript vervielfältigt. Dieses Buch darf weder verkauft noch verliehen noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der mechanischen Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Vervielfältigung, insbesondere auch der Vertonung und der Vervielfältigung vorbehalten. Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und Vereinsaufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben ist. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GMBH

D-1000 Berlin 33, Schweinfurthstraße 60

1954

1955

1956

1957

1958

[The following text is extremely faint and illegible due to low contrast and noise. It appears to be a list or index of items, possibly names or dates, arranged in several columns.]

P e r s o n e n :

DER RITTMEISTER

LAURA, seine Frau

BERTHA, beider Tochter

DR. ÖSTERMARK, Landarzt

DER PASTOR, Lauras Bruder

DIE ALTE MARGRET, Amme des Rittmeisters

NÖJD, ein Soldat

SVÄRD, Bursche des Rittmeisters

Das Stück spielt im Winter, auf dem in der Nähe
von Stockholm gelegenen Gut des Rittmeisters.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
DIVISION OF THE PHYSICAL SCIENCES
DEPARTMENT OF CHEMISTRY
5780 SOUTH CAMPUS DRIVE
CHICAGO, ILLINOIS 60637
TEL: 773-936-3700
FAX: 773-936-3700
WWW: WWW.CHEM.UCHICAGO.EDU

ERSTER AKT

Zimmer beim Rittmeister. Hinten rechts Tür zum Flur. In der Mitte des Raums ein großer runder Tisch, auf dem Zeitungen und Zeitschriften liegen. Rechts ein Ledersofa mit Tisch und Stühlen; in der rechten Ecke eine Tapetentür. Links Sekretär mit Pendüle; Tür zu den Wohnräumen. Waffen an den Wänden; Gewehre und Jagdtaschen. An der Tür zum Flur Garderobenständer mit Uniformmänteln. Auf dem runden Tisch eine brennende Petroleumlampe.

Der Rittmeister und der Pastor sitzen auf dem Sofa. Der Rittmeister trägt gewöhnliche Dienstuniform und Reitstiefel mit Sporen. Der Pastor - in Schwarz, mit weißem Halstuch - raucht Pfeife.

Der Rittmeister klingelt; der Bursche erscheint an der Tür zum Flur.

Der Bursche: Herr Rittmeister?

Der Rittmeister: Ist Nöjd draußen?

Der Bursche: Jawohl, Herr Rittmeister, er wartet in der Küche.

Der Rittmeister: Steckt der Kerl schon wieder in der Küche?
Herein mit ihm, aber schleunigst!

Der Bursche: Zu Befehl, Herr Rittmeister. (Ab.)

Der Pastor: Was gibt es denn?

Der Rittmeister: Ach, der Lummel hat wieder was angestellt - mit einem unserer Mädchen. Wirklich ein Kreuz mit dem Kerl!

Der Pastor: Soso, der Nöjd; gab es mit dem letztes Jahr nicht auch schon Ärger?

Der Rittmeister: Ja, ganz recht. Aber tu mir die Liebe, ich bitte dich, und red ihm gut zu; vielleicht macht das ja mehr Eindruck auf ihn. Ich hab mir den Burschen vorgenommen, hab ihn beschimpft und auch verprügelt, doch das war alles für die Katz.

Der Pastor: Und da soll ich ihm jetzt die Leviten lesen. Meinst du, ein Kavallerist machte sich was aus Gottes Wort?

Der Rittmeister: Ja, Schwager, mir kann man damit nicht beikommen, das weißt du -

Der Pastor: O ja, ich weiß.

Der Rittmeister: Aber ihm vielleicht; versuch es jedenfalls.
(Nöjd kommt vom Flur herein.)

Also, Nöjd, was hast du nun wieder gemacht!

Nöjd: Gott behüte, Herr Rittmeister, aber das kann ich doch nicht sagen, wo der Herr Pastor dabei ist.

Der Pastor: Genier dich nicht, mein Sohn.

Der Rittmeister: Heraus mit der Sprache, sonst raucht's!

Nöjd: Ja, das war ja nun so, daß wir beim Gabriel zum Tanz

waren, und da - und da sagte der Ludwig -

Der Rittmeister: Was hat denn Ludwig mit dieser Sache zu tun?
Bleib bei der Wahrheit!

Nöjd: Ja, und da sagte die Emma, daß wir sollten in die Scheune
gehn.

Der Rittmeister: Ach, dann hat am Ende die Emma dich verführt?

Nöjd: Naja, viel gefehlt hat nicht. Und ich möchte nur sagen,
nämlich, wenn das Mädchen nicht will, dann wird aus der
ganzen Sache nichts.

Der Rittmeister: Kurz und gut: bist du der Vater des Kindes oder
nicht?

Nöjd: Wie soll einer das denn wissen können?

Der Rittmeister: Was sagst du da? Kannst du das nicht wissen?

Nöjd: Nein, das weiß man doch nie so genau.

Der Rittmeister: Warst du denn mit dem Mädchen nicht allein?

Nöjd: Doch, an dem Abend schon; aber deshalb kann man doch noch
nicht wissen, ob man der einzige ist.

Der Rittmeister: Was soll das! Willst du Ludwig die Schuld in
die Schuhe schieben?

Nöjd: Das weiß man ja auch nie so genau, wem man die Schuld ge-
ben soll.

Der Rittmeister: Aber hast du der Emma nicht gesagt, daß du sie

heiraten willst?

Nöjd: Naja, das muß man doch immer sagen, weil die Mädchen es hören wollen.

Der Rittmeister: (zum Pastor) Ist das nicht schrecklich?

Der Pastor: Die alte Geschichte! - Aber jetzt hör mal zu,
Nöjd: du bist doch wohl Manns genug, denke ich, um zu wissen, ob du der Vater bist?

Nöjd: Was gehabt mit der Emma hab ich, das stimmt; aber das wird der Herr Pastor wohl auch wissen, daß die Sache deshalb noch keine Folgen haben muß.

Der Pastor: Hör mal, mein Sohn, wir reden jetzt von dir - und du wirst das Mädchen doch nicht sitzen lassen wollen, oder? Daß du sie heiratest, dazu kann man dich wohl nicht zwingen, aber für das Kind mußt du sorgen; das mußt du!

Nöjd: Ja, aber da muß der Ludwig auch.

Der Rittmeister: Dann muß die Sache eben vor Gericht gehen. Ich kann diese Geschichte nicht entwirren, und ich habe auch nicht die geringste Lust dazu. So, und jetzt verschwinde, marsch!

Der Pastor: Nöjd! Auf ein Wort - hm! Findest du nicht, daß es unehrenhaft ist, ein Mädchen mit einem Kind einfach sitzen zu lassen, völlig mittellos? Das findest du doch auch, nicht wahr? Bist du nicht auch der Meinung, daß eine solche Handlungsweise - hm, hm -